

PRÜFUNG DER GÖTTER

Reise nach Bali, Projekt Inana
November/Dezember 2006

Bildimpressionen...



So ging es los:

Nach einigen Stunden Reisezeit, die aber angenehm verlaufen ist, landete ich voller Vorfreude auf dem Flughafen Denpasar. Angenehmes Tropenklima mit 34 Grad begrüßte mich. Von weitem sah ich schon meine balinesischen Kollegen warten.

Auf der Fahrt ins Hotel wurde ich sofort wieder von der Schönheit der Insel berührt und irgendwie fühlte ich mich, wie wenn ich zu Hause angekommen bin. Ebenso schien mir auch ruckzuck der Inselgeist gegenwärtig zu sein.

Die balinesische Kultur ist geprägt vom Animismus: dem Glauben an eine beseelte Natur, an Götter, Dämonen und magischer Kräfte. Geisterbeschwörungen gehören zum fast normalen Alltag der Balinesen, denn mit den Beschwörungen sollen die negativen Kräfte der Natur gebannt werden und die Menschen auf die positiven Kräfte besinnen. Um die Naturgeister gut zu stimmen, werden ihnen täglich rituell Opergaben dargebracht.

Aber eben, ich bin ja nicht nur deswegen nach Bali gekommen, sondern vor allem wegen dem Projekt Inana und weil mir die Prüfung der Götter bevorstand. Ohne diese Prüfung gibt es keine Zusammenarbeit zwischen

Inana und den Heilern, Trancemedien, magischen Männern und Frauen sowie den Meditationsmeistern. Mir wurde so langsam bewusst, wie viel auf dem Spiel steht und dass es wahrscheinlich hart wird.

Unser balinesischer Priester bereitete uns (meinen Geschäftspartner Robi, seine Frau und Sohn sowie meine Wenigkeit) mental auf das Bevorstehende vor: Mit der Erklärung, dass die Götter bei dieser Prüfung schon einige Leute zu sich geholt hätten. Das käme immer wieder vor. Hä? „Es sind schon einige dabei gestorben“, so die genauere Erklärung. Ich dachte: „Der übertreibt jetzt wohl ein wenig. Wir sind halt auf Bali“ Keinen Moment lang dachte ich, dass diese Worte mir später mal voll ins Bewusstsein dringen würden



Von einer Pilgerschar wurden wir begrüßt. Es war für diese Pilger ungewohnt, dass Europäer die Götter in ihren Tempeln aufsuchen wollten, um gewisse Antworten zu bekommen und vor allem, um deren Erlaubnis mit Unterstützung für das Projekt zu bitten. Normalerweise tun dies nur Einheimische, keine Fremden.

Noch war die Welt für mich in Ordnung, denn die Balinesen haben gesungen und lachten sehr fröhlich. Dann wurde uns erklärt, dass wir alle in ein Motorboot steigen müssten, um auf die andere Insel (Nusa Penida) zu fahren, zum Doktorgott und zu anderen Göttern, die dort wohnen. Bei der Überfahrt lag eine tolle Fröhlichkeit in der Luft. Doch dann hörte ich immer wieder ein Piepen und ich sah ein Hühnchen, das an den Beinen zusammengebunden war. „Das ist das Opfer für den Meeresherrn“, erklärte mir ein Einheimischer. Das Huhn musste wohl spüren, was ihm bevorstand, denn es machte lautstark auf sich aufmerksam. Als wir uns schon weit draussen auf dem Meer befanden, kamen plötzlich recht heftige Wellen auf uns zu und das Boot schwankte gefährlich. Jedenfalls für mich schien es so. Wohl auch für andere, denn dies war

der Zeitpunkt, das Huhn für die Opferung zu nehmen und dem Meeresherrn zu übergeben, in der Hoffnung, er lasse uns wohlbehalten auf die andere Insel rüber. Zack und das Hühnchen war tot und dem Meeresherrn übergeben. Ich staunte nicht schlecht, als die Wellen plötzlich wie von Geisterhand nachliessen. He??????????



Ein balinesischer Heilerkollege meinte: „Der Gott hat das Opfer angenommen und dafür können wir jetzt auf ruhigem Gewässer zur anderen Insel überfahren“.

Auf der Insel gut gelandet, wurde ein erstes Ritual vollzogen. Ein Dank, dass wir gut übersetzen konnten. Auch hier war die Welt für mich noch in Ordnung und es herrschte eine grandiose Stimmung von den Pilgern und uns. Dem Doktorgott wurde in nem Tempel mit einem längeren Ritual die Ehre erwiesen und dann ging es los. Zu einer Höhle, wie uns erklärt wurde. Bevor wir aber bei der Höhle angekommen sind, mussten/durften wir diverse Rituale bei Tempelchen, an denen wir vorbei kamen, vollziehen. Dann endlich kamen wir zur Höhle.

Auf der Insel gut gelandet, wurde ein erstes Ritual vollzogen. Ein Dank, dass wir gut übersetzen konnten. Auch hier war die Welt für mich noch in Ordnung und es herrschte eine grandiose Stimmung von den Pilgern und uns. Dem Doktorgott wurde in nem Tempel mit einem längeren Ritual die Ehre erwiesen und dann ging es los. Zu einer Höhle, wie uns erklärt wurde. Bevor wir aber bei der Höhle angekommen sind, mussten/durften wir diverse Rituale bei Tempelchen, an denen wir vorbei kamen, vollziehen. Dann endlich kamen wir zur Höhle.

Durch ein kleines Loch mussten wir uns drängen und einige Meter in vollkommener Dunkelheit auf allen vieren ins Innere kriechen. Dies ist wahrlich nichts für Menschen, die unter Platzangst leiden. Am Boden war es aber recht weich und irgendwie überraschte mich das. Nach einigen Metern kam aber der Punkt, wo man sich aufrichten konnte und eine Tatsache überraschte mich: Wir befanden uns in einer riesigen Fledermaushöhle! Mir wurde bewusst, dass ich da frischfröhlich in der Fledermauskacke gekrochen bin. Phu.....



Wenn ich gewusst hätte, dass ich erst nach einigen Stunden wieder aus der Höhle rauskomme, wäre ich wohl gar nie reingekrochen!

Der Mehrstündige Läuterungsprozess mit Tempeltour war das härteste, was ich je in meinem Leben physisch und psychisch durchhalten musste. Als ich die 2 Tage „Folter“ mit nur ca. 3 Stunden Schlaf, der uns gegönnt wurde, überstanden hatte, war ich dermaßen übel gelaunt, dass ich glatt ins nächste Flugzeug hätte steigen können. So genug hatte ich von all den Tempeln und ihren Ritualen.

Wenige Stunden später wurden wir aus heiterem Himmel krank mit enorm hohem Fieber, so dass der Hotelarzt am abwägen war, uns in ein Krankenhaus zu überliefern, was wir aber ablehnten. Es stellten sich ganz schwere Fieberträume ein und das Erlebte in den Träumen kam mir recht real vor. Ich wusste nicht: Bin ich jetzt im Fieberwahn, oder ist es eine andere Realität, die es wirklich gibt. In meinem Traum kämpfte ich mit einem Drachen, der mich zu verschlingen drohte. In meiner Not bat ich dann erstmals in meinem Leben so richtig die Engel um Hilfe und ich staunte nicht schlecht, als in meinem Traum eine ganze Heerschar von Engeln auftauchte, um mir beizustehen. Engel mit Schwertern waren dabei um mit ihren Schwertern die Dunkelheit zu durchtrennen, damit Licht hineinkommen kann, um den lichtscheuen Drachen in die Flucht zu schlagen. Wie durch ein Wunder wurde ich nach diesem Traum sehr schnell wieder gesund. Robert und seine Familie waren etwas länger krank. Sie waren alle glühend heiss. Richtig unheimlich war die Situation. Dann kam die Eingebung, dass ich an ihrem Krankenbett räuchern könnte und ebenso die Engel rufen. Das tat ich. Wenige Stunden später waren meine Freunde ebenso wieder auf den Beinen. Leider konnten sie sich nicht mehr an den Inhalt ihre Träume erinnern aber sie wussten, dass sie heftige Träume hatten. Ich fragte mich aber: *Waren es wirklich nur Träume oder gibt es da andere reale Dimensionen, die unsere Alltagsdimension etc. einfach nur nicht erfassen kann?* Jedenfalls war mir klar: Auf Bali ist vieles möglich, das woanders wohl nicht möglich zu sein scheint....



Magie



Die Balinesen glauben fest an die Magie. An weisse wie auch an schwarze. Es bringt nichts, mit Balinesen darüber zu diskutieren, dass nicht die Götter oder Magier Schuld an ihrem Leid sind, sondern jeder für sich selbst die Verantwortung über sein Schicksal trägt im Sinne von: Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied oder so ähnlich.

Was mir sehr zu denken gab war folgende Tatsache: Der feste Glaube an die schwarze Magie führt dazu, dass viele Heiler sich weigern, Patienten zu behandeln. Aus Angst, sie könnten sich selbst was schwarz-magisches einfangen. Ein Gang zum Schulmediziner kommt für viele Patienten nicht in

Frage, da sie die Kosten hierfür nicht aufbringen können.

Plötzlich wurde mir auch der wahre Sinn meines Bali-Aufenthaltes bewusst. Ein ganzer Film lief in meinem Gehirn in Zeitlupentempo ab und das Interessante dabei: Robert ging es ähnlich! Aber

was nützt eine Erkenntnis? Erst das Umsetzen derer verändert was! Gemeinsam kamen Robert und ich zum Entschluss, diese „Befallenen“ zu behandeln.

‘Ob wir noch ganz normal seien, uns dieser Gefahr auszusetzen’, wurden wir gefragt und wir entgegneten, dass wir es als unsere Aufgabe ansähen, dies zu tun. Die heilenden Götter und die Engel würden uns beistehen und schliesslich seien wir ja nicht umsonst Heiler, erklärten wir.



Am nächsten Tag wurden wir in einen Familiencompundus eingeladen, eine schwarz-magisch befallene Patientin zu behandeln. Den Fall, der uns zugetragen wurde, stufte ich als sehr schwer ein.

Die Frau, eine Diabetes-Geschädigte, litt an schwarzen Füßen. Das Fleisch an den Füßen faulte ihr sozusagen weg, da sich die Familie kein Insulin zur Behandlung leisten kann. Der Frau ging es sehr schlecht und mein gesunder Menschenverstand meinte, es wäre wohl besser, das Weite zu suchen. Mein Inneres aber appellierte, es zu versuchen, einfach was zu tun, das

hilft, die Selbstheilungskräfte der Frau zu aktivieren. Ich entschied mich für die schamanische Variante, unterstützt mit Klang. Robert war einverstanden, mir zu assistieren. Diese Assistenz gab mir Sicherheit in meinem Tun und uns beiden kam es vor, wie wenn sich die Heilkräfte zigfach potenzierten. Als ich dann in Trance fiel, staunte selbst Robert, der Reiki-Meister, weil er so eine Heilbehandlung noch nie erlebt hat. Ich auch nicht.



Immer mehr Balinesen kamen herbei, um die Balian (Heilerin) zu sehen, durch die die Götterwelt wirkt. Wir verabschiedeten uns nach ca. 2 Stunden oder mehr mit einem zufriedenen Gefühl, etwas Sinnvolles getan zu haben und mit der Hoffnung, dass unser Wirken die Selbstheilungskräfte der Frau in Bewegung setzen konnte. Wenige Tage später überbrachte uns ein Familienmitglied der Frau die Nachricht, dass unsere Patientin gut gelaunt den Hof wische. Vor unserer Behandlung hätte sie vor Elend gar nichts mehr tun können.

Diese Nachricht hat sich recht schnell herumgesprochen und so kam es, dass schon bald einige Leute bei uns anfragten, ob wir sie von der schwarzen Magie befreien könnten. Wir nahmen uns jedem dieser Fälle an und scheinbar wirkte unser Wirken. So „mutierten“ wir vom gewöhnlichen Touristen zum Balian (Heiler). Es kamen auch balinesische Heiler gucken, was da die Fremden tun. Ein helllichtiger Heiler hat uns via Dolmetscher übersetzen lassen, was er bei gewissen Handlungen sieht. Diese Informationen fand ich enorm eindrücklich. Anscheinend haben sich feinstoffliche „Monsterwesen“ aus den Patienten gelöst in allen Varianten. Dass was abgeht, das spürten wir alle, die am Heilprozess beteiligt waren, aber eben, wir sind nicht helllichtig. Zum Glück vielleicht...

Besonders der Klang schien gemäss dem helllichtigen Heiler der schwarzen Magie so richtig den Garaus zu machen und er erklärte, dass nicht nur balinesische Götter bei der Heilbehandlung anwesend gewesen seien, sondern auch Engel und Verstorbene aus unserer Welt, die uns beim Heilen eifrig geholfen hätten.



Wir erlebten somit neben den Touren, die wir machten, auch ganz eindrückliche Begegnungen mit den Balinesen, kamen ihnen nahe, wie es wohl kaum einem Touristen möglich ist. „Ihr seid ja jetzt Baliane“ meinte unser Dolmetscher „und somit seid ihr keine gewöhnlichen Touristen mehr. Wir recht er hat!

Der Tag der Abreise nahte für mich viel zu schnell. Die 4 Wochen sind wie im Flug vergangen. (Snüff). Aber ich stieg ins Flugzeug mit dem Wissen in mir, etwas sehr sinnvolles und Gutes auf Bali getan zu haben, als Dienst am Nächsten und der Menschlichkeit. Jedoch tat ich dies alles auch für mich und es war mir bewusst. Eine tiefe innere Befriedigung machte sich breit.

Auch die Rückreise in die Schweiz verlief wie am Schnürchen. Die Reisezeit kam mir nicht lang vor, denn ich habe einige Stunden selig schlafen können. Ich freue mich schon jetzt riesig auf das nächste Wiedersehen mit Bali, seinen Göttern, Geister und Dämonen!

Mit lieben Grüßen vom „Balian“ Marlen

